

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1904)
Heft: 47

Artikel: Bericht des Centralpräsidenten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-625658>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tagesordnung gehörenden Fragen obwalteten. Was die hauptsächlichste, diejenige der Zeitung, betrifft, so war die Mehrzahl der 42 anwesenden Mitglieder infolge des günstigen Vorschlages ihrer Vertreter leicht geneigt, die zur Fortführung der « Schweizer Kunst » unumgänglichen Abänderungen zu beschliessen. Die Frage des Centralpräsidenten hat mehr Zeit beansprucht; sie ist vorläufig vertagt worden, um späterhin durch die Haltung des gegenwärtigen Präsidenten und seines Centralkomitees erledigt zu werden. Die Verhandlungen der Versammlung wurden zeitig abgeschlossen, um den im Programm vorgesehenen Erholungen pünktlich gerecht zu werden.

Um das Fest näher zu bezeichnen, geben wir folgenden Auszug aus dem Berichte des Neuenburger Berichterstatters an die « Gazette de Lausanne »:

« So viel uns bekannt, ist die Gesellschaft der Schweizer Maler, Bildhauer und Architekten seit ungefähr 15 Jahren nicht mehr in Neuenburg gewesen. In diesem grossen Zeitraume sind viel beliebte Gesichter verschwunden, junge haben sie ersetzt; sie werden sich dreimal im Kreise drehen und dann auch verschwinden... »

Fünfundvierzig Mitglieder der Gesellschaft wohnten der Morgenversammlung im Schlosse bei. Es steht mir nicht zu, mich über die Verwaltungsfragen, die sie beschäftigten, auszulassen, doch erwähne ich mit ganz besonderem Vergnügen einen Bericht des Herrn A. Trachsel über die Entstellung unserer Städte und Landschaften, welcher vorgelesen wurde.

Das im Hotel Bellevue veranstaltete Banket war sehr hübsch. Bei vorhergehenden Gelegenheiten hatten wir bemerkt, dass die Rederblumen des Nachtschiffes bei den Künstlern nur sehr spärlich spriessen. Dies war gestern nicht der Fall; wenn ich nicht irre, so haben wir gestern etwa zwölf Redner gehört.

Es ist wahr, dass unter dieser Zahl einige Eingeladene: Herr Staatsrat Jean Berthoud, Herr Pierre de Meuron, Vertreter der Stadt, unsern Gästen im Namen der Neuenburger Behörden warme Teilnahme bezeugt haben.

Was die andern Trinksprüche betrifft, so begnüge ich mich damit, aus der Rede des Präsidenten, Herrn Gustave Jeanneret, eine wahrhaft ergreifende Stelle zu Ehren eines unserer Schweizer Künstler, welcher derzeit allgemein als Meister anerkannt wird, — Hodler — hervorzuheben. Jeanneret hat ihm dazu Glück gewünscht, die kraftvolle Originalität seines Talentes siegreich und ohne jemals seinem Künstlerbewusstsein untreu zu werden, durchzuführen. Die Beifallsbezeugungen seiner Mitbrüder haben dem Schöpfer von *Marignan* bewiesen, in welchem Grade diese Huldigung die einstimmige Gesinnung seiner Genossen ausdrückte. Hodler hat mit einem ihm von Herzen kommenden Worte darauf geantwortet und wir waren alle gerührt, wie man es ist, wenn die Stunde der Gerechtigkeit schlägt.

Ein früherer Präsident der Gesellschaft, Herr Max Girar-

det, hat seinerseits dem Präsidenten Herrn Jeanneret eine Huldigung der Dankbarkeit zukommen lassen.

Das Fest endigte mit einer hübschen Dampfschiffrundfahrt auf dem See. In Auvernier neues Vergnügen! Gebackene « *Bondelles* », welche man hinreichend begoss; dazu lustige Reden und sogar Schwänke « gewordener » Künstler, welche sich bei dieser Gelegenheit daran erinnern, possierliche und junge Farbenkleckser gewesen zu sein.

Kurz, es war ein reizendes, heiter und in harmonischster Weise verlaufendes Fest und alle, sowohl die deutschen als die welschen Schweizer bedauerten, die traurige Stunde der letzten Züge herannahen zu sehen. »

Bericht des Centralpräsidenten.

Dies ist der Text des bei der Eröffnung der Generalversammlung vorgetragenen Berichtes des Centralpräsidenten:

Meine Herren und werthe Kollegen!

Zur Vollendung der uns vom Centralkomitee zuerkannten Aufgabe sind uns nur einige Arbeitsmonate zugefallen, da die Ernennung des Präsidenten vom 31. August 1903 datiert, und ist es unsere erste Pflicht gewesen, in Ihrem Namen das Bedauern auszudrücken, welches uns der Tod eines Kollegen verursacht, dessen Name mit einer der schönsten Sagen unseres Landes verknüpft ist, mit derjenigen, welche das Sinnbild der Befreiungstat ist.

Stückelberg hat unter den Männern der kleinen Kantone die Haupttypen unserer Geschichte gefunden; seine schönen Studien werden dies noch lange beweisen.

Dann haben wir in Genf einen wenig von sich reden machenden Künstler, Herrn Alfred Martin, verloren, dessen aus Wahrheit und Dichtung bestehendes Talent sich mit derselben Leichtigkeit mit Stichel oder Pinsel bekundete, dann Bodmer und Hugues Bovy, dessen wir in Dankbarkeit, Achtung und Liebe gedenken sollen, denn er hat mit vollen Händen die Saat der Güte und Hingebung ausgestreut und sein so hochkünstlerisch und ergreifend gestochenes und gehauenes Werk bekundet den Künstler. Diesen Namen muss man denjenigen des Geschichtsmalers Konrad Grob beigesellen, welcher als tapferer und starker Streiter im Kampfe gefallen ist.

Meine Herren, ich bitte Sie, sich zu erheben, um das Andenken dieser Kollegen zu ehren, welche nicht mehr unter uns sind, deren Werk jedoch uns bleibt und Geist und Herz hinterlässt.

In diesen acht Monaten konnten wir nicht unternehmen, alle sich in der Schwebe befindlichen Fragen zu erledigen und musste sich die Kraft des Centralcomitees notwendi-

gerweise auf alle diejenigen werfen, die für uns vorwiegend wichtig sind.

Zu diesen zählt die Frage der Bundessubvention, deren Beratungen in den Kammern wieder aufgenommen werden sollte und die die hauptsächlichste war, weil es sich um Brot und Zukunft vieler Künstler handelte. Es handelte sich darum, unsern Abgeordneten Vertrauen einzufliessen, da dieselben sehr geneigt waren in unsern professionellen Streitigkeiten einen Vorwand, einen genügenden Grund zu finden, um unsere gerechten Zurückforderungen beiseite zu schieben.

Die Erörterung, welche im Parlament hervorgerufen wurde, hat die Natur der gegen uns ausgesprochenen Beschwerden blossgelegt; indem wir auf den Grund gingen, konnten wir das Unberechtigte dieser Anschuldigungen klarlegen; indem wir es taten, wollten wir die öffentliche Meinung aufklären und dadurch die wichtige Stellung, welche die Kunst in der Gesellschaft einnimmt, bestätigen, — wie dies unsere Vorgänger mit grossem Geschick getan hatten.

Und — von jeder überflüssigen Frage befreit, — haben wir mit Genugtuung wahrgenommen, wie im Parlamente ein für unsere Sache am wenigsten eingenommener Berichtstatter seinen Bericht mit dem Ausspruche schloss: « Die Kunst sei ein wichtiger Faktor der Civilisation und des wirtschaftlichen Lebens. » Wir brauchen nicht mehr, um noch weit beträchtlichere Subventionen als die augenblicklich in Frage stehende zu rechtfertigen.

Das erlangte Resultat hat unter Mitwirkung der verschiedenen Gründe, aber von der Erörterung in den Kammern erläutert, die Wichtigkeit des Kampfes durch die Zeitung dargelegt und benimmt uns jeden Zweifel, den wir darein setzen können, durch dieses Mittel die Verbreitung unserer Ideen zu bewirken.

Unsere Zeitung ist sicherlich das nützlichste Mittel zur Verteidigung unserer Interessen gewesen, doch ist sie nicht nur dies allein, denn wenn wir Tag für Tag die Geschichte der Gesellschaft der Schweizer Maler und Bildhauer schreiben wollten, so könnten wir kein besseres Repertorium noch wortgetreue Dokumente finden als diejenigen sind, die sie enthält. Es ist die hauptsächlichste Sammlung der uns berührenden Vorkommnisse, der uns belebenden Gedanken, der Einflüsse, denen wir uns unterwerfen. Es genügt, sie zu durchblättern um die Entwicklung unserer Gesellschaft in einer Periode zu verfolgen, die gerade diejenige der Bildung der grossen Organisationen der Arbeit in der modernen Gesellschaft ist. Es ist unser Archiv.

Sie bahnt sich langsam einen Weg, da wo sie Zutritt finden soll; man gewöhnt sich daran, den Ausdruck unserer Gedanken darin zu suchen und wenn wir ihr etwas Ausbreitung verschaffen und ihr regelmässiges Erscheinen sichern könnten, so scheint es uns wahrscheinlich, dass die zu diesem Endzwecke von den Sektionen gebrachten Opfer durch die Einnahmen wieder gut gemacht würden. Sie

bedürfte jedoch einer durchaus sich gleichbleibenden Organisation, um ihr zu gestatten, Seiten von Annoncen zu bringen, welche rasch zu einer Ertragsquelle würden.

Eine Erhöhung des Abonnementspreises, welcher die Sektionen beistimmen würden, oder eine Erhöhung der allgemeinen Beisteuer, welche ihr zugewandt werden würde, würde genügen, in zwei Jahren eine Zeitschrift aus ihr zu machen, welche in der Folge eine besondere Kundschaft finden und uns grosse Dienste leisten würde.

Es bleibt uns eine Einrichtung zu schaffen, welche von der der Schweizer Gemäldeausstellung in ihrer jetzigen Form verschieden wäre, da diese notgedrungen die Centralisationsidee widerspiegelt, der sie entspringt; es handelt sich von einer Ausstellung die, ohne der anderen zu schaden, welche uns notwendig ist, doch eine nützliche Ergänzung für sie wäre. Wir glauben, dass unsern Nachfolgern die notwendige Aufgabe zufallen wird, den Vorschlag, welcher in unserer vorhergehenden Generalversammlung in Bern angebracht wurde und welchem die Genfer Sektion Ausdruck verlieh, zu gutem Ende zu führen. Unserer Meinung nach muss Alles hervorgehoben werden was in unsern Mittelpunkt der Kunst deren örtliche Eigentümlichkeit ausmacht und die verschiedenen Künstler jedes Landstriches günstig hervorheben würde. Es wird dies der Abglanz unseres künstlerischen Lebens mit all' dem was es gegenwärtig zu bieten hat, sein.

Wenn es genügte, Ihre Aufmerksamkeit auf gegenwärtige Fragen, welche sich unserer nähern Prüfung aufdrängen, zu lenken, so hätten wir dem künftigen Centralbureau seine Aufgabe rasch erschwert. Pläne schmieden ist leicht, doch die Mittel, dieselben auszuführen, sind langwierig und oft schwierig.

Die « Schweizer Kunst » hat schon die Bewegung angedeutet, welche sich zu Gunsten der Erhaltung solcher Dinge, welche einen schönheitlichen Charakter an sich tragen, kundgetan hat.

In anderer Gedankenfolge werden wir zu prüfen haben, was zur Erhaltung des Künstlers selbst als Mensch dienlich sein kann und sollten wir nicht — da die individuellen Einrichtungen den sich seitens der Eidgenossenschaft in Bern vorbereitenden Plänen als Muster zu dienen scheinen sollen — prüfen, was wir zu tun haben würden, um eine Versicherungskasse und Hilfskasse für Kranke und solche, welche das Alter nach einem oft harten Kampfe des Ideals wider das Elend hilflos lässt, zu gründen?

Das während dieses Jahres von Ihrem Centralkomitee ins Auge gefasste Ziel ist die Wiederbelebung der moralischen Eintracht unserer Gesellschaft gewesen, deren verschiedene Elemente sich in nutzbringender Weise — angesichts der Tätigkeit und des Fortschritts — gegen einander auflehnen können, welche sich jedoch bei Gelegenheit einer allgemeinen Kundgebung wieder zusammengesellen sollen.

So wie unsere Gesellschaft jetzt beschaffen ist, gebietet sie über eine bedeutende Kraft und stets wachsenden Ein-

fluss. Sie kann kühn die Leitung einer künstlerischen schweizerischen Bewegung unternehmen, welche immer mehr an Wichtigkeit zunimmt, und durch eine passende Erziehung das Publikum zu seinen Gedanken heranbilden. Indem wir ein Stück des nationalen Gebietes ausrotten, werden wir das Genie wiederfinden, das er enthält und wird dies unsern Künstlern zu Ehre und Ruhm gereichen.

Meine Herren, Sie werden der Offenherzigkeit dieses Berichtes die Freude eines Centralpräsidenten anmerken, welcher seiner Aufgabe entrinnt und der glücklich ist über das Vertrauen, welches Sie ihm zu erzeigen die Gewogenheit hatten, der noch glücklicher ist, diese Ehre auf denjenigen zu übertragen, den Sie ihm zum Nachfolger bestimmen wollen.

PROTOKOLL

DER

GENERAL-VERSAMMLUNG

DER SCHWEIZER MALER-, BILDHAUER- UND ARCHITEKTENGESSELLSCHAFT

abgehalten am 12. Juni

im alten Rathssaale des Schlosses zu Neuenburg.

Präsidentur des Herrn Centralpräsidenten G. Jeanneret. Es sind 42 Mitglieder anwesend und 12 Sektionen vertreten.

Der Herr Präsident eröffnet die Sitzung, indem er die Mitglieder willkommen heisst und das Vergnügen ausspricht, welches er empfindet, die Generalversammlung wieder in Neuenburg vereinigt zu sehen.

Er sagt, die Mitglieder dieser Sektion hofften bei dieser Gelegenheit das Andenken zu verwischen, welches eine früher in dieser Stadt abgehaltene Versammlung hinterlassen habe, bei der man infolge eines Missverständnisses und einer mangelhaften Organisation den Mitgliedern der Gesellschaft keinen herzlichen Empfang habe bereiten können. Herr Jeanneret weiss nicht, ob es dieses Mal besser gelingen wird, doch glaubt er versichern zu können, dass alle Bestrebungen der Mitglieder der Neuenburger Sektion sich danach richten werden, dass das Fest ein angenehmes sei und im Herzen eines jeden nur gute Erinnerungen zurücklasse.

Bericht des Präsidenten.

Der Herr Präsident liest alsdann seinen vorstehenden Bericht vor, dessen Schlussfolgerungen allgemeine Beifallsbezeugungen hervorrufen.

Bericht des Kassierers und der Revisoren.

Der Herr Kassierer Châble hat das Wort, um seinen Bericht vorzulesen. Nach seiner Kenntnissnahme ernennt die Versammlung die Herren Emmenegger und De Lapalud zu Revisoren. Nach Prüfung der Rechnungen schlagen dieselben der Versammlung vor, den Herrn Kassierer Châble mit Dank zu entlassen.

Bericht der Delegiertenversammlung.

Im Namen der am vorhergehenden Tage versammelten Delegierten der Sektionen bringen die Herren M. Baud und Born jeder seinen Bericht zum Vortrag, der eine in französischer Sprache, der andere in deutscher Sprache. (Wir geben hier den Bericht des Herrn Born, im vorhergehenden französischen Texte steht der Bericht des Herrn Baud. *Red.*)

DEUTSCHER BERICHT DES HERRN BORN.

Sitzung der Delegierten der Gesellschaft Schweizer Maler und Bildhauer, Samstag, den 11. Juni 1904, nachmittags 3 Uhr, im Grossratsale zu Neuenburg.

Verhandlungen:

1° Der Zentralpräsident Herr Jeanneret begrüsst die anwesenden Delegierten und ladet sie ein, sich durch Wahl eines Präsidenten zu konstituieren.

Von mehreren Seiten wird der Wunsch geäussert, Herr Jeanneret möchte das Präsidium übernehmen. Dieser findet es unstatthaft, weil die Delegierten u. a. einen Zentralpräsidenten zu wählen haben und hiebei die Anwesenheit seiner Person nicht opportun sei. Er giebt aber dem Wunsche schliesslich nach.

2° Als Berichterstatter werden bezeichnet: Für die französische Fassung des Protokolls: Herr Maurice Baud; für die deutsche, Hr. Born.

3° Die Presenzliste der anwesenden Delegierten wird bereinigt.

Es sind vertreten die Sektionen:

Basel (Hr. Mangold)	mit 2 Stimmen
Zürich (Hr. Righini)	» 2 »
Bern (HH. Kiener & Born)	» 2 »
Freiburg (Hr. Reichlen)	» 1 »
Genf (Hr. Rehfous, Baud, de Lapalud)	» 4 »
Lausanne (Hr. Bischoff & Kölla)	» 2 »
Luzern (Hr. Emmenegger)	» 2 »
Neuchâtel (Hr. de Meuron & Prince)	» 2 »
Tessin ohne Delegierten;	
München (Hr. de Saussure)	» 2 »
Paris (Hr. Vibert)	» 2 »
Valais (Hr. Muret)	» 1 »

Zusammen: 22 Stimmen.